

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Vorabzahlung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 0 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Buchhändler monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den hiesigen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Buchhändler und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle späterer Bewilligung — Streich oder fortwährender Änderungen der Preise der Zeitungen, der Lieferanten oder der Postveränderungen — hat der Abnehmer seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abschließung des Bezugsvertrages. Ferner hat der Abnehmer in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Abdruckvermerk der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Expedition oder die Geschäftsstelle. / Inanspruchnahme Zuschriften sind unentgeltlich. / Berliner-Bezeichnung: Berlin 833. 48.

**Wochenblatt für Wilsdruff**  
und Umgegend.  
Erscheint seit dem Jahre 1841.

**Amts-Blatt**



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 263.

Sonntag den 10. November 1918.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Jahrmarkt in Röhschenbroda.

Sonntag den 17. und Montag den 18. November 1918 findet in Röhschenbroda Jahrmarkt statt.

Auf die Vorschriften, die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren betr., wird besonders hingewiesen.

Viehmarkt wird am 18. November früh abgehalten. Auf die Bestimmungen über den Handel mit Kuh- und Zuchtvieh, vor allem die rechtzeitige Beschaffung von Antilafschweißmengen wird besonders aufmerksam gemacht.

Röhschenbroda, am 5. November 1918.

Der Gemeindevorstand.  
Schüller.

# Thronentsagung des Kaisers.

## Die Kaiserfrage.

Abdankung des Kaisers? Ausrufung der Republik in München. Der Reichskanzler stimmt den sozialdemokratischen Forderungen zu. Rücktritt des preussischen Ministeriums.

Berlin, 8. November.

In der Mittagsstunde war im Reichstag die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser bereits abgedankt habe.

Eine Nachricht, ob auch der Kronprinz den Thronverzicht ausgesprochen habe, lag nicht vor. Von anderer Seite heißt es dagegen, daß der Monarch noch keinen Entschluß fündgegeben habe.

### Abdankung König Ludwigs von Bayern.

Berlin, 8. November.

In München haben nach zuverlässigen Nachrichten sozialistische Kreise die Oberhand. Heute vormittag wurde in Berlin mit größter Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, daß König Ludwig von Bayern zurückgetreten sei. Sicher scheint zu sein, daß in München die Republik ausgerufen ist. Ähnliches verlautet aus anderen bayerischen Städten.

Wenn diese Nachrichten zutreffen, so hätte die politische Bewegung, die in Nordwestdeutschland aufgekommen ist, nunmehr auch den Süden des Reiches ergriffen.

### Eine letzte Frist.

Berlin, 8. November.

In Reichstagskreisen verlautete, daß mit Rücksicht auf die notwendigen Beschlüsse der anderen Parteien, die in dem sozialdemokratischen Ultimatum dem Reichskanzler gestellte Frist, die heute mittag ablaufen sollte, noch um einige Stunden verlängert werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß auch die anderen Parteien Gelegenheit zu eingehender Beratung des sozialdemokratischen Ultimatums haben müssen, ganz abgesehen davon, daß man die Besichtigung des Gerüchts von der Abdankung abwarten will. Lehnt die Mehrheit der Regierungsdirektoren das Ultimatum, dessen wichtigster Punkt die Abdankung des Kaisers und der Thronverzicht des Kronprinzen ist, ab, so muß die gesamte Regierung zurücktreten, falls die Sozialdemokraten ausweichen. Die Folgen wären unübersehbar, denn wie die Dinge einmal liegen, ist heute an eine Regierungsbildung ohne Sozialdemokratie nicht zu denken.

### Zustimmung des Reichskanzlers?

Berlin, 8. November.

In parlamentarischen Kreisen verlautete, daß Reichskanzler Prinz Max von Baden die ihm von den Vertretern der Sozialdemokratie, Ebert und Scheidemann, übermittelten Forderungen angenommen und für ihre Durchsetzung einzutreten zugesagt habe. Es heißt, der Kanzler habe seinen Rücktritt angeboten und sein Weiden oder Gehen von der Abdankung des Kaisers abhängig gemacht.

Die in Verbindung damit verbreitete Meldung, der Kanzler habe sich ins Große Hauptquartier begeben, trifft nicht zu. In den Nachmittagsstunden des heutigen Tages hatte Prinz Max von Baden in seiner Amtswohnung noch wichtige Besprechungen. Die Forderungen der Sozialdemokratie, denen der Reichskanzler zugestimmt haben soll, verlangen, daß

1. die Versammlungsverbote für die gestrigen Versammlungen aufgehoben werden,
2. Polizei und Militär zu äußerster Zurückhaltung angehalten werden,
3. die preussische Regierung sofort im Sinne der Reichstagsmehrheit umgekehrt wird,
4. der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung verstärkt wird,
5. die Abdankung des Kaisers und der Thronverzicht des Kronprinzen bis Freitag mittag bewirkt werden.

Das Ultimatum wurde am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr überreicht. Es ist also erklärlich, wenn die Parteien und vielleicht auch der Kanzler eine Verlängerung der Frist erwirken mußten. Handelt es sich doch um die schwerwiegendste Entscheidung, die jemals deutsche Männer zu treffen hatten.

## Auflösung der k. u. k. Armee.

Plündernde und mordende Truppen.

München, 8. November.

Der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Armee gestaltete sich zu einer wahren Tragödie, die alles in den Schatten stellt, was sich selbst in den schlimmsten Tagen in Rußland ereignete. Alle Bande der Ordnung und Disziplin lösten sich. Die Offiziere sind machtlos und müssen vielfach froh sein, wenn sie das nackte Leben retten. Ganze Bataillone und Regimenter laufen einfach auseinander, wobei die Leute die Militärmagazine plündern und den Raub teils mitschleppen, teils zu Spottpreisen an den Böbel verkaufen. Die Vielbrachigkeit des nationalen Wabfels trägt dazu bei, den Wirrwarr noch zu verstärken. Die fünf oder sechs unabhängigen Staaten, in die die ehemalige habsburgische Monarchie zerfallen ist, rufen jeder auf eigene Faust ihre Truppen hierhin und dorthin, so daß jeder plündernde Abtransport und jede ordnungsmäßige Demobilisierung unmöglich ist. Am rücksichtslosesten geht dabei der neue ungarische Revolutionskriegsminister Lindner vor, der den ungarischen Truppen einfach befohlen hat, auf dem Feld, wo sie stehen, die Waffen niederzulegen, auch wenn sie im Verbands von Truppen anderer Nationalitäten kämpfen — also die glatte Aufforderung, die Bahngefahrten in Stich zu lassen — und auf dem kürzesten Weg nach Ungarn zurückzukehren. Da nur die wenigsten Truppen mit der Bahn befördert werden können, versuchen viele Truppenteile, sich zu Fuß nach der Heimat durchzuschlagen, wobei ihr gewalttames Requirieren in

### Plündern, Streit, Mausestreu und Mord

unter den Truppen übergeht. Besonders arg wird von dieser Landplage schon jetzt ein Teil von Tirol bedroht. Wenn sich die heimgekehrten Städte und Ortschaften zur Wehr setzen, ist man mitten im Bürgerkrieg. Dazu kommt, daß die großen Gefangenenlager, in denen Hunderttausende feindlicher Kriegsgefangener interniert sind, teilweise von ihren Wachkommandos verlassen sind, so daß die Kriegsgefangenen ausbrechen konnten, und da sie ohne Lebensmittel sind, marodierend das Land durchziehen. Sogar in Budapest und Wien, aber auch in Salzburg und anderen Städten rief die Kunde von den brennenden und sengenden Kriegsgefangenenlagern Panik hervor. In Budapest, Agrar und Fiume haben sich kroatische und ungarische Truppen

### regelrechte Schlachten

gelleiert. Dazu kommen innerhalb Kroatiens greuliche Schandthaten bewaffneter Deserteurbanden, die sogenannten „grünen Kadets“, die Eisenbahnzüge überfallen, die Reisenden bis aufs Hemd ausplündern und Städte und Dörfer heimsuchen. Die „grünen Kadets“ haben auch bereits einzelne Streifzüge nach Ungarn und Steiermark unternommen. Auch zwischen Polen und Ukrainern ist bereits der Krieg ausgebrochen, und in den Straßen von Lemberg liefern sich ukrainische und polnische Regimenter der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee und beiderseitigen Regionäre erbitterte und blutige Kämpfe. Endlich ist es bei Kattowitz auch schon zum Kampf zwischen ungarischen Truppen und tschechischen Soldaten gekommen, wobei auf beiden Seiten nicht nur Maschinengewehre, sondern sogar Geschütze in den Kampf eingegriffen haben. Auf dem Wiener Ostbahnhof ist es zu einer großen Schlägerei zwischen ungarischen Soldaten und solchen anderer Nationalitäten gekommen. Auf dem Frachthof des Wiener Nordbahnhofs haben kroatische Marodeure mit russischen Kriegsgefangenen unter Hilfe des hauptstädtischen Wobels Güterzüge ausgeplündert. Ein Teil der tschechischen Lagerhäuser mit Vorräten wurde in Brand gesetzt. Ferner ist überall die Bildung von Soldatenräten im Gange, die natürlich auch keinen Rat wissen gegen die überall ausgebrochene schreckliche Hungersnot.

### Die k. u. k. Regierung will nicht abdanken.

Der deutsch-österreichische Staatsrat hat an die immer noch amtierende k. u. k. Regierung das Verlangen gestellt, daß ihm alle Eingänge und Aktenstücke vorgelegt werden, die bei der ehemaligen k. u. k. Regierung einliefen. Es kam eine Einigung zustande, doch erklärte die k. u. k. Regierung, sie habe nach wie vor Anbruch

auf die gemeinsame Vertretung aller Landesteile. — Dem Ruhmstempel wird es immer unbegreiflich bleiben, welche Funktionen diese k. u. k. Regierung, die Kaiser Karl ohne Land einberufen hat, eigentlich ausübt, da doch die einzelnen Teile der Monarchie ihre eigenen Regierungen haben.

### Deutsch-Böhmen unterwirft sich nicht.

In der ersten Sitzung des Landtages von Deutsch-Böhmen, der in Reichenberg zusammengetreten ist, erklärte der Stellvertreter des Landeshauptmanns, die deutsch-böhmischen Abgeordneten würden ihre Rechte gegenüber den tschechischen Ansprüchen unter allen Umständen durchsetzen, wenn es sein muß, mit Gewalt. Er richtete einen Appell an die Deutsch-Böhmen, die Kampfkraft der Abgeordneten durch Einigkeit und Entschlossenheit zu stärken.

### Der Einmarsch der deutschen Truppen.

Allem Anschein nach wird sich ganz Nordtirol den eingerückten bayerischen Truppen anschließen. Der deutsch-österreichische Nationalrat beschloß, gegen den Einmarsch bayerischer Truppen in Salzburg und Tirol seinen Einspruch zu erheben. Während die Bayern durch Besetzung der Städte Innsbruck, Kufstein, Gastein die Tiroler Grenze sichern, sind tschechische Truppen zum Schutz der tschechisch-böhmischen Grenze in Eger eingezogen. Natürlich hat der tschechische Nationalrat feierlich Protest erhoben, was aber den tschechischen Befehlshaber nicht hinderte, die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Sicherung der Grenze zu treffen.

### Das Ende der österreichisch-ungarischen Flotte.

Die frühere österreichisch-ungarische Schlachtflotte hat aufgehört zu existieren. Die wertvollsten Schlachtschiffe ruhen auf dem Grunde des Meeres. Aus Balbach zurückgekehrte österreichische Marineoffiziere erzählen, daß die Südlawen, denen die Kriegsflotte auf tschechische Anordnung überantwortet worden war, in Pola die größten Schlachtschiffe, deren Baukosten bis zu 72 Millionen Kronen betragen, durch Sprengung versenkt haben, um sie nicht in die Hände der Italiener fallen zu lassen.

### Die Reichsdeutschen bleiben in Ungarn.

Der Budapest deutsche Generalkonsul Graf Fürstenberg suchte den Ministerpräsidenten Károlyi auf, um ihm mitzuteilen, daß Deutschland die Abmachungen bezüglich der Kohlenlieferungen weiter einhalten wolle. Es seien bereits große Kohlenlieferungen unterwegs. Der Budapest Verein der Reichsdeutschen verhandelte die Frage über die Maßnahmen für den zu erwartenden Einmarsch der Entente-Truppen in Ungarn. Es würde der Plan erwogen, nach Deutschland zurückzukehren. Da es aber in der letzten Zeit vorgekommen ist, daß in Österreich auf deutsche Urlaubszüge geschlossen wurde, ließ man indes den Plan fallen und beschloß, sich unter dem Schutz des Nationalrates zu stellen, in der Hoffnung, daß die Entente im Falle einer Besetzung Ungarns von der Internierung der Reichsdeutschen absehen werden, da hier während des Krieges auch die Anwohner der Entente-Länder nicht interniert worden seien.

### „Verschiedene“ Meldungen.

Wien, 8. Nov. Alle Meldungen über Vorbereitungen zu einem Aufenthalt des Kaiserpaares in der Schweiz sind erfinden.

Wien, 8. Nov. Auf dem Schloß des Grafen Czernin wurde im Auftrag der Droger Polizei eine Durchsuchung vorgenommen. Es wurden wichtige Akten beschlagnahmt.

Wien, 8. Nov. Der deutsch-österreichische Staatsrat erließ gestern eine Demobilisierungsbefehl, wonach alle deutsch-österreichischen Soldaten über 42 Jahre sofort zu entlassen sind, alle Entlohnungen und mit Unlaublichem Beurlaubten nicht mehr einzurufen brauchen.

## Einstellung des Berliner Fernverkehrs.

Eisenbahn, Telegraph und Post nach außerhalb gesperrt.

Berlin, 8. November.

Der Eisenbahnverkehr von und nach Berlin ist heute fast gänzlich eingestellt. Nur die Stadt- und Vorortbahn ist in Betrieb. Der Güterverkehr wird vorläufig in beschränktem Umfang aufrechterhalten.

Der letzte Zug aus dem Westen ist heute vormittag hier angekommen. Seit heute nach ist auch der Fern-



Verkehr nach außerhalb eingestellt worden. Ebenso der Telegraphenbetrieb. Der Briefpostverkehr soll nach Möglichkeit aufrechterhalten werden. Man wird versuchen, die Post mit den Güterzügen zu befördern. Der postliche Verkehr der Zeitungen nach auswärts wird nach Möglichkeit erfolgen. Auch hierzu sollen die Güterzüge benutzt werden.

#### Nähe in der Reichshauptstadt.

Berlin zeigt heute das gemohnte Straßenbild. Nur in der Umgebung der Fernbahnhöfe fehlt das rege Treiben, das sonst den Fremden auffällt. In sämtlichen Fabriken wird wie sonst gearbeitet, die Geschäfte sind wie immer geöffnet. Nichts weist darauf hin, daß außerordentliche Dinge im Werden sind und daß die Reichshauptstadt — zum ersten Male in ihrer abwechslungsreichen Geschichte — vom Reiche völlig abgeschnitten ist.

#### Die Bewegung im Reiche.

Künftig wird über die Lage im Reiche, besonders über die Bewegung in den Seestädten, folgendes mitgeteilt:

In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen Reden gehalten, die zur Bildung einer sozialen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates aufforderten. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Öffnung auch der Zivilgefangnisse an. In den großen Werken ist alles ruhig. Auf den Straßen herrscht Ordnung, Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß Zentralbureau des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt, die Nahrungsmagazine werden bewacht. Plünderer werden mit sofortigem Erschießen bestraft. Die Leitung der Bewegung erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen, es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch die Massen der Aufständischen gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Mißhandlungen und Morde vorgekommen.

Das Hamburger Echo, das jetzt als Organ der Aufständischen unter dem Titel Die rote Fahne erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachungen an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Zivilpersonen müssen von heute, 7. November, ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

In Lughaven ist es zu keinen ernstern Unruhen oder Ausschreitungen gekommen.

#### Die Vorgänge in Kiel.

Forderungen der Arbeiter und Soldaten.

Die Kieler Neuesten Nachrichten vom Donnerstag veröffentlichte die von dem Soldatenrat gestellten und vom Gouvernement angenommenen vierzehn Punkte:

1. Freilassung sämtlicher Inhaftierten und politisch Gefangenen.
2. Vollständige Rede- und Pressfreiheit.
3. Unterlassung der Briefzensur.
4. Sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch Vorgesetzte.
5. Straffreie Rückkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in die Kasernen.
6. Die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben.
7. Jegliche Schutzmaßnahmen durch Blutvergießen haben zu unterbleiben.
8. Zurückziehung sämtlicher nicht zur Garnison gehörigen Truppen.
9. Alle Maßnahmen zum Schutze des Privateigentums werden sofort vom Soldatenrat festgesetzt.
10. Es gibt außer Dienst keine Vorgesetzten mehr.
11. Unbeschränkte persönliche Freiheit jedes Mannes von Beendigung des Dienstes bis zu Beginn des nächsten Dienstes.
12. Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des jetzt bestehenden Soldatenrates einverstanden erklären, begrüßen wir in unserer Mitte. Alles übrige hat ohne Anspruch auf Verhörung den Dienst zu quittieren.
13. Jeder Angehörige des Soldatenrates ist von jeglichem Dienst zu befreien.
14. Sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen. Diese Forderungen sind für jede Militärperson Befehle des Soldatenrates.

#### Liselottes Heirat.

Roman von H. Courths-Mahler.

8]

Sie ertrug sich darauf, daß ihr Blick von seinem Kühn geschnittenen Gesicht gar nicht weichen wollte, und geistlich, daß Wolf Gertrude bei weitem der hübscheste und interessanteste Mann war, den sie bisher kennengelernt hatte. Außerdem war ihr seine gerade, ehrliche Art sehr sympathisch. Ihr schien, als sei es nun noch viel schöner in Schönburg als bisher.

Mit Wolfs Vater stand sie auf einem herablichen Reden. Nur zuweilen kam eine ernste Stimmung durch, bei Fragen von Wichtigkeit, und da mußte Wolf seinem Vater zustimmen, wenn er behauptete, Liselotte sei ein verständiges junges Weib. Sie fing an, ihn zu interessieren.

Nach Tisch nahm man den Kaffee auf der Terrasse. Liselotte bereite ihn selbst, füllte die Tassen und reichte ihn herum. Selbst Fräulein von Schlegel mußte sich von ihr bedienen lassen, trotzdem die gute, bescheidene Seele stets von neuem ängstlich dagegen protestierte und sich deshalb von Liselotte oft nedeln lassen mußte. Auch heute sprang sie entsetzt von ihrem Stuhl auf, um Liselotte zu helfen.

„Ich werde Sie wirklich noch festbinden müssen, Fräulein Friedchen. Sie sollen doch ruhig sitzen bleiben nach Tisch, es bekommt Ihnen nun einmal nicht, wenn Sie nicht Ruhe halten.“

„Aber ich kann doch nicht immer zusehen, daß Sie mich bedienen.“

„Ja ja — man muß manches im Leben lernen. Diese Weisheit habe ich von Ihnen. Nun bitte, richten Sie sich auch einmal danach“, sagte Liselotte lächelnd.

„Aber Sie verwöhnen mich gar zu sehr, liebes gnädiges Fräulein.“

„Das ist auch so eine schlechte Angewohnheit von Ihnen, daß Sie mich andäugiges Fräulein titulieren. Was

Eine Rundgebung des Arbeiter- und Soldatenrates verzeichnet die Tatsache, daß die politische Macht nunmehr unbeschränkt in die Hände der Soldaten gelangt sei. Sie mahnt zu streifiger Aufrechterhaltung der Ordnung und gipfelt in dem Schluß, daß die Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrates in der Beziehung mit dem Generalgouvernement im Beisein des Abgeordneten Koste und des Staatssekretärs Hauemann bereits Erfolg erzielt. Es wurde folgendes Abkommen erreicht: Hauemann nimmt unsere Forderungen an und verspricht beschleunigte Durchleitung bei der Regierung. Sofortiges Abbrechen sämtlicher gegen unsere Bewegung gerichteten militärischen Maßnahmen. Einwirkung zum Einlaufen der Flotte. Unter Mitwirkung des Arbeiterrates werden dem Soldatenrat die Akten der noch in Ost Preußen befindlichen vorgelegt, um über deren Freilassung mit Ausnahme der wegen unehrenhafter Handlungen Verurteilten, zu entscheiden.“

#### Die Waffenstillstandsfrage.

Amsterdam, 8. Nov. Das Bureau Radio teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten am Freitag morgen im Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen für den Waffenstillstand, sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag vormittag 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zum sofortigen Abschluß einer Waffenruhe wurde von Foch abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier überbracht worden.

Gasgefüllte  
**Wotan-Lampen**  
sind zeitgemäß

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

#### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Aufruf des Reichskanzlers an die Deutschen im Ausland lautet die Bitte aus, nicht am deutschen Volk zu verzweifeln. Unsere Soldaten, heißt es weiter, haben bis jetzt so heldenhaft gekämpft, wie nur je ein Volk gekämpft hat. Die Feinde hat eine unerhörte Kraft des Leidens und des Aufstehens bewiesen. Im fünften Jahre von seinem Bundesgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Übermacht nicht mehr weiterführen. Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unter geworden, aber einen größeren Sieg hat das deutsche Volk erfochten, denn es hat sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht befestigt. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch ihr bauen könnt. Der Aufruf verpflichtet zum Schluß die angelegentliche Fürsorge der Reichsregierung und des deutschen Volkes auch für die Brüder im Ausland.

Die wegen hoffschewistischer Umtriebe aus Berlin ausgewiesene russische Postfach soll sich nach in Rinsk befinden, da die russische Regierung den deutschen Missionen in Rußland noch nicht die Ausreisegenehmigung gegeben hat. Solange soll Herr Joffe mit seiner Umgebung in Rinsk bleiben. In den belagerten Städten des russischen Kuriers befanden sich Flugblätter, die auf ein enge

habe ich Ihnen nur getan, früher war ich Ihre Liselotte. Seit ich diesen Winter bei Hofe war, scheine ich in Ungnade gefallen zu sein!“

„Nur von Schlegel hab' ängstlich abwehrend beid' g'laubt.“

„Mein Gott, daß schickt sich doch nicht für mich.“

Liselotte nahm den Kopf der alten Dame in ihre beiden Hände und lächelte sie herzlich aus.

„Gleich sagen Sie Liselotte zu mir, friedliches Friedchen, sonst bin ich bitter, bitterböse.“

Die alte Dame sah mit feuchten Augen zu ihr empor.

„Liebe, gute Liselotte.“

Die junge Dame nickte beifriedigt.

„So — das ging ja sehr schön. Ich weiß nun zwar ganz genau, daß ich in einer Stunde spätestens bereits wieder zum „gnädigen Fräulein“ verdonnert bin, aber trotzdem gebe ich den Kampf um mein gutes Recht nicht auf.“

Wolf hatte die kleine Szene aufmerksam beobachtet. Seine Augen ruhten mit warmem Blick auf Liselotte, und als sie diesen Blick auffing, wurde sie verlegen und sah erdend zur Seite.

Frei Gertrude sah still, sein krankes Weib in eine wollene Decke gehüllt, in der Sonne und sah stumm von Liselotte auf Wolf. Er dachte an seinen alten Freund Schönburg, der es so gern gesehen hätte, wenn aus Liselotte und Wolf ein Paar geworden wäre. Was würde die Zukunft bringen für diese beiden geliebten Menschen? Wenn sich Schönburgs Wunsch erfüllte — es wäre für beide ein Gewinn im edelsten Sinne. Aber das mußte ohne sein Dazutun kommen, man mußte ruhig abwarten, ob die beiden jungen Leute sich einander zuneigten.

In den nächsten Wochen hatte Wolf alle Hände voll zu tun, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen. Er war sehr viel unterwegs, und Liselotte

Zusammenarbeiten der russischen Volkshilfe mit antikrieglichen Gruppen in Deutschland hinweisen. So waren derartige Flugblätter in Solingen, Duisburg, Köln, Stuttgart, Düsseldorf und Berlin aufgetaucht. — Wie aus London gemeldet wird, betrachten die Alliierten es als ihre dringlichste Aufgabe, Rußland vom Bolschewismus zu befreien, weil sonst die Gefahr bestehe, daß die staatsverachtenden Ideen der Umstürzler sich wie eine Epidemie über ganz Europa ausbreiten.

Im Reichswirtschaftsamt fand eine Konferenz leitender Unternehmer und Gewerkschaftsführer statt. Es wurde beschlossen, die Demobilisierung einer besonderen Demobilisierungsstelle anzuvertrauen, die in enger Verbindung mit Reichswirtschaftsamt und Reichsarbeitsamt stehen und diktatorische Vollmachten haben soll. Sie soll einem eigenen Staatssekretär unterstellt werden.

Das neue Ministerium für Eisen-Verschmelzen ist durch den Statthalter Schwander und Staatssekretär Haub gebildet worden. Das Finanzwesen ist dem Wülhausen'schen Altbürgermeister Wid zugefallen, die Justiz dem Rechtsanwalt Rumb (Kolmar), die Landwirtschaft dem Grafen v. Andlau, der Kultus dem Geadungisgeistlichen Dr. Widlo. Dieser ist zugleich Landtagsabgeordneter für Strahburg-Land, während die drei anderen Unterstaatssekretäre Mitglieder der Ersten Kammer sind.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Nov. Sämtliche in Groß-Berlin auf Urlaub befindlichen Offiziere haben sich heute mittag auf der Kommandantur — möglichst selbstverständlich ausgerüstet — zu melden.

#### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Generalkrieg in Berlin.

Berlin, 8. November. (tu.) Arbeiter- und Soldatenrat in Berlin haben den Generalkrieg beschlossen. Alle Betriebe stehen still. Die notwendige Versorgung der Bevölkerung wird aufrechterhalten. Ein großer Teil der Garnison hat sich in geschlossenen Korporationen mit Maschinengewehren und Geschützen dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung gestellt. Die Bewegung wird gemeinsam geleitet von der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Arbeiter und Soldaten sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe.

#### Thronverzicht des Herzogs von Braunschweig und seines Nachfolgers.

Braunschweig, 9. Novbr. (tu.) Die braunschweigische Landeszeitung ist vom Arbeiter- und Soldatenrat ermächtigt, mitzuteilen: Der Herzog von Braunschweig hat eine Urkunde unterschrieben, daß er und sein Nachfolger auf den Thron verzichten.

#### Die neuernannten Minister Bayerns.

München, 9. November. (tu.) In dem bayrischen Ministerium, das die Geschäfte der neuen bayrischen Volksrepublik leiten soll, führt den Vorsitz Kurt Eisner, der zugleich Minister des Auswärtigen ist. Weiter gehören dem Kabinett an die Herren Hueber als Minister des Innern und Frauendorfer als Verkehrsminister, die Sozialdemokraten Hoffmann (Kaiserslautern) als Kultusminister und der Schneider Timm als Justizminister.

#### Sedan von den Amerikanern besetzt.

Zürich, 9. November. (tu.) Aus Paris wird telegraphiert, daß die Amerikaner Sedan genommen haben.

#### Kämpfe zwischen Italienern und Südslawen.

Wien, 9. November. (tu.) An verschiedenen Stellen Istriens haben Kämpfe zwischen italienischen und südslawischen Truppen stattgefunden, da die Italiener auch von slowenischen und kroatischen Gemeinden Besitz ergriffen. Von Triest aus sind italienische Marinejoldaten als Verstärkung nach dem Inneren Istriens abgegangen.

#### Umtriebe in Dresden, Leipzig und Chemnitz.

Auch in Dresden kam es am Freitag abend zu Versammlungen, die sich in der Hauptstraße an der Friedrich-August-Brücke abspielten. Kein Straßenbahnwagen wurde ohne Untersuchung nach Neustadt durchgelassen. Alles Militär mußte aussteigen, den Offizieren wurden die Achselstücke und der Regen abgenommen. Auch alle über die Brücke fahrenden Droschken wurden angehalten; mehrere Straßenbahnwagen fuhren mit zerstückelten Fenstern weiter. Vor dem Schlosse sammelten sich mehrere Male größere Trupps an, die dann unter Jöhlen und Singen nach dem Altmarkt

begleitete ihn oft auf seinen Ausflügen zu Pferde. Dabei wurden sie schnell miteinander vertraut, und sie verstanden sich ausgezeichnet. Sie besprachen ernsthaft alle wirtschaftlichen Fragen miteinander und tauschten auch sonst ihre Gedanken aus. Liselottes Bestreben war es vor allem, den Leuten, die von ihr abhängig waren, ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Sie kannte alle Familienverhältnisse in Schönburg und Buchenau, half überall, wo es nötig schien und sorgte verständlich, daß jedem sein Recht wurde. Bei ihrer großen Jugend war das sehr anerkennenswert, auch wenn ihr Vater und später ihr Vormund viel dazu beigetragen hatten, in Liselotte den Keim für das Wohlergehen der Untergebenen zu wecken. Sie war sehr beliebt bei ihren Leuten und bekam fast nur freundliche Gesichter zu sehen. Es gab wohl auch in Schönburg zuweilen unzufriedene Elemente, die finden sich ja überall, aber es war kein Boden zu ihrer Entfaltung da.

Wolf sah mit Vergnügen, wie sicher und bestimmt sie mit den Leuten verkehrte. In der beginnenden Ernte wirkten ihre freundlichen Worte oft Wunder, wenn es galt, eine schwierige Aufgabe zu bewältigen.

Ihr frisches, hares Weib wirkte auf Wolf wie eine Offenbarung. In ihrer Gegenwart fielen die Schatten der Vergangenheit von ihm ab, und er dachte kaum mehr an Sibylle von Admer.

Wie ein Traum, der ihn erst beglückt und dann bedrückt hatte, lag jene Zeit hinter ihm. Die Gegenwart dünkte ihn so schön und so lebenswert, daß er sie voll und ganz zu ihrem Rechte kommen ließ. Jeden neuen Morgen begrüßte er mit Freunden, er wurde sich kaum recht bewußt, warum. War es der Hauser der Heimat, der ihn innerlich so froh machte, oder waren es die großen braunen Mädchenaugen, die er im Wachen und im Traum vor sich sah? —

(Fortsetzung folgt.)



Großes Hauptquartier, 9. November. (Wtl. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der auf dem westlichen Ufer der Schelde gelegene Teil von Tournay wurde geräumt und von den Engländern besetzt. Zwischen der Schelde und Oise und westlich der Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt.

**Berlin, 9. November. (tu.)** Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt solange im Amt, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Errichtung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfes wegen der sofort vorzunehmenden allgemeinen Wahlen für eine verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen wird, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich derjenigen Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler.  
Prinz Max von Baden.

Zogen. Vor dem Siegesdenkmal wurden Ansprachen gehalten, in denen vor allem sofortiger Frieden verlangt wurde. Gegen 1/11 Uhr bewegte sich ein größerer Zug Soldaten und Zivilisten, die wohl mehr als Neugierige mitkamen, nach dem Hauptbahnhof, wo die aus Leipzig angekommenen Kameraden in Empfang genommen werden sollten. — Aufgeregte Szenen spielten sich auch im Albert-Theater ab. Nach Schluß der Vorstellung drang Militär in das Theater ein und nahm allen anwesenden Offizieren Degen, Achselstücke, Kolarben usw. ab. Der Widerstand und das Zureden besonnenen Elemente waren im Theater wie auch auf der Straße gänzlich vergeblich. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ab und zu einige Führer zur Ruhe und Besonnenheit mahnend und vor Plünderungen warnten.

In Leipzig hat sich nach einer Versammlung, die am Freitag nachmittags im Volkshaus von mehreren hundert Soldaten veranstaltet wurde, auch ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. In den Straßen wurden Offiziere angehalten und zur Abgabe der Waffen gezwungen. Die Straßenbahnwagen wurden gleichfalls angehalten und durchsucht. Die Garnison hat sich, wie es heißt, zum Teil gezwungen, der Bewegung angeschlossen. Vom Volkshaus weht die rote Fahne. Der Hauptbahnhof ist von Mannschaften des Arbeiter- und Soldatenrates abgeperrt. Der Verkehr geht seinen Gang. Zu größeren Ruhestörungen ist es, soweit bisher bekannt, nicht gekommen.

Die Bewegung hat ebenfalls auf Chemnitz übergriffen. Nachdem am Tage vollständige Ruhe geherrscht hatte, durchzogen am Abend große Menschenmengen (Zivil und Militär) die Straßen der Stadt und besetzten schließlich die Insassen des Militärgefängnisses und der Zweiganstalt des Amtsgerichtsgefängnisses an der Herrenstraße. Von dem Neuen Stadttheater weht die rote Fahne. In das Theater selbst drangen sie während der Vorstellung ein und nahmen den Offizieren den Degen ab. Die Vorstellung wurde daraufhin abgebrochen. Auch im Alten Stadttheater wurde die Vorstellung auf Befehl des Arbeiter- und Soldatenrates abgebrochen. Die Vorstellungen in den beiden anderen Privattheatern konnten jedoch ruhig zu Ende geführt werden. Weiter fand die Verteilung von Flugblättern verschiedener Art statt, die zu einer großen Kundgebung für Sonnabend auffordern.

### Ein Soldatenrat in Großenhain.

Die Bewegung im Reich ist nun auch auf die sächsische Garnison Großenhain übergesprungen. 3000 Flieger wählten einen Soldatenrat, der sich die Kieler Forderungen zu eigen machte und dem Kommandanten unterbreitete.

Diese Meldung entspricht, wie wir aus Großenhain erfahren, nicht den Tatsachen. Es sind bisher lediglich Vertrauensleute der Flieger gewählt worden, die bei ihrem Major vorstellig geworden sind und Wünsche nach Verkürzung der Arbeitszeit und besserem Essen vorgetragen haben. Die Erfüllung dieser Wünsche ist zugesagt worden.

### Erhöhung der Brotzute.

Berlin, 8. November.

Soll vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotzute erhöht werden. Andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür wie überhaupt für die Weiterverfolgung der Bevölkerung ist unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittellieferung und bedroht die Großstädte und die Industriebetriebe mit unangenehmem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

### Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

am 7. November 1918 abends 7 Uhr.

Die Tagesordnung der heutigen Sitzung enthielt 10 Punkte. Als Eingänge werden zunächst mitgeteilt ein Dankschreiben des Herrn Musikdirektor Kömisch für dargebrachten Glückwunsch anlässlich seines 25-jährigen Ortsjubiläums als Stadtmusikdirektor und ein solches der Kochfrauen der Volkshäuser für Gewährung von Teuerungszulagen.

Auf Vorschlag des Nahrungsmittelausschusses wird als Vertreter der Arbeiterschaft Herr Stadtverordneter Jähne in den Ernährungsausschuß gewählt; außerdem erfolgt noch nach Antrag des Kollegiums die Zuwahl des Herrn Kaufmann Berger.

Zur neunten Kriegsanleihe war seitens der Sparkasse die Zeichnung von 1250000 Mk. vorgesehen. Diese Summe erhöht sich durch die Zeichnungen der Emisler noch um 222700 Mk., einschließlich der von Militärpersonen beigezeichneten 18300 Mk.; die Sparkasse ist somit an dieser Anleihe mit insgesamt 1472700 Mk. beteiligt.

An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachmittagskämpfe entwickelt. Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie Gerucy—St. Ghislain—westlich von Morval—östlich und südlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in die Linie Mari—Barby und an die Maas westlich von Sedan gelangt. Auf den östlichen Maashöhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

Ein eingehender Bericht des Herrn Bürgermeister über verschiedene kriegswirtschaftliche Fragen, die den Ankauf von Nahrungsmitteln, die Vorräte an solchen und die Volkshäuser betreffen, wird sodann dankend entgegengenommen. Hierbei erklärt man sich einverstanden mit dem Ankauf eines Posten guter gelber Kohlrüben und stimmt ferner der schon beschlossenen Erhöhung des Preises für die in der Volkshäuser bereiteten Speisen um je 5 Pfennige für die Portion und der Wahl des Herrn Privatrat Geißler als Stellvertreter für Herrn Fische zu.

Auf die von der Kreishauptmannschaft dem Stadtrat mitgeteilte Verordnung, die Freigabe der öffentlichen Straßen für Dampfheizzüge betreffend, soll der Wunsch einberichtet werden, die Sperrung der Wielandstraße und des Gejinges für schweren Durchgangsverkehr aufrecht zu erhalten und auf die Friedhofstraße auszudehnen, und auf die Bedenken hingewiesen werden, die wegen der leichten Bauart vieler alter Häuser und der alten Decksteine in den meisten übrigen Seitenstraßen gegen den Durchgangsverkehr so schwerer Lastzüge bestehen. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, daß den Lastzügen Einhaltung des Schrittmahes bei Benutzung der Straßen in der Stadt vorgeschrieben wird.

Die vorgenommene Wünschelrutenforschung hat für unsere Stadt einen günstigen Stand der im Innern bergenden Wassermengen ergeben. Vor Vornahme von Bohrungen will man durch Ausschachten den Zufluß des alten Behältnis nochmals auf seinen Wassergehalt prüfen und bei günstigen Verhältnissen von Bohrungen überhaupt absehen.

Verschiedene Mängel an der Rathausheizung sind nach einer durch Herrn Ingenieur Mehl erfolgten Prüfung auf Konstruktionsfehler, die der früheren alten Bauweise anhaften, doch beseitigt werden können, zurückzuführen.

Zum freiwilligen Verkauf von beschlagnahmten Kupfervorräten im Elektrizitätswerk tritt man dem vom Stadtrat schon gefassten Beschlusse bei.

Genehmigung wird erteilt zur Herabsetzung der je 3000 Mark betragenden Hafsumme der beiden Kassierer auf 2000 Mark.

Nach längerer Aussprache beschließt man den Ankauf der Dürfelschen Badeanstalt für den Preis von 45000 Mark. Herr Dürfel soll gehalten werden, den Badebetrieb bis zur Einstellung eines Pächters weiter zu betreiben.

Verschiedene von Herrn Bürgermeister nachträglich gegebene Aufklärungen in der Würzelschen Unterführungsangelegenheit veranlassen das Kollegium, von einem Rechtsstreit abzusehen.

Einzelne Anfragen fanden am Schluß der Verhandlungen noch befriedigende Beantwortung.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 9. November.

**Merktblatt für den 10. und 11. November.**  
Sonnenaufgang 7<sup>10</sup> (7<sup>10</sup>) | Mondaufgang 12<sup>09</sup> M. (12<sup>09</sup> M.)  
Sonnennuntergang 4<sup>14</sup> (4<sup>12</sup>) | Monduntergang 9<sup>09</sup> M. (11<sup>09</sup> M.)

— Was die Woche brachte. Sie brachte an allen Tagen herrliches Wetter, das mehr dem Frühling als dem Herbst ähnelte. Tagsüber stieg das Thermometer bis zu 18 Grad Reaumur im Schatten und brachte somit eine Wärme, die an vielen Tagen des Hochsommers nicht anzutreffen war. Dem Wetter entsprechend war auch die Stimmung bei den Menschen. Frisches, frohes Leben zeigte sich bei alt und jung. Die Kinder waren im Spiel im Freien unermüdet. Die Landleute schafften an diesen Tagen besonders emsig. — Das Hauptgespräch bildeten die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen. Leider werden den Erwartungen arge Enttäuschungen folgen, die sich für uns durch die in den Großstädten zunehmenden Auflösungen der Feinde größer sein. In der Heimat hat man den Verführern im Lande und den feindlichen Flugchriften mehr Glauben geschenkt, als den großen Männern, die zu Führern berufen waren. Hoffen wir, daß die Aufbruchsbewegungen bald wieder unterdrückt werden. Zu guter Zeit kommen noch die russischen Volkshewissen und versuchen eine regelrechte Revolution anzuzetteln. Was Leute von solchem Schlage in ihrem eigenen Vaterlande schon angerichtet und wie sie manchen braven deutschen Krieger menschenlind ermordet haben, ist nicht nur den deutschen Truppen, sondern auch den Bewohnern der Heimat bekannt. Sie dürften mit ihren Bestrebungen bei uns wenig Entgegenkommen finden; übrigens sind wir mündig genug, um uns selbst die nötigen staatlichen und sozialen Einrichtungen zu schaffen! Gott schenke uns recht bald Waffenruhe an der Front, Ruhe in der Heimat und einen erträglichen Frieden!

— **Polizeibericht.** In einem hiesigen Gasthause wurde in der Nacht zum 6. d. M. aus einem Fremdenzimmer eine rotbraune Büscheldecke mit gestrickten Ecken gestohlen. Die Decke besteht aus zwei zusammengefügten Hälften. — Vor Ankauf wird gewarnt. — Bei Wiedererlangung ist Belohnung zugesichert. — Sachdienliche Mitteilungen hierüber erbittet die hiesige Polizeibehörde.

— **Zurückziehung der Jahrgänge von 1870 und 1871.** Wie das preussische Kriegsministerium durch den offiz. Dien Draht verbreiten läßt, sind Anordnungen getroffen, daß die Jahrgänge 1870 und 1871, soweit sie nicht an Kampfhandlungen beteiligt sind, unverzüglich in die Heimat zurückgezogen werden.

— **Die Demobilisierung in Sachsen.** Wie verlautet, beschäftigt sich das neue sächsische Gesamtministerium aufs eifrigste mit den Fragen der Demobilisierung. Die Verhandlungen sind schwierig und umfangreich, da alle X. horts daran beteiligt sind. Zur Zeit bemüht man sich, die österreichisch-ungarischen Soldaten über die Grenze zu bringen. Diejenigen Soldaten aus der Donaumonarchie, die bereits vor dem Kriege in Sachsen ihren Wohnsitz hatten, dürfen natürlich im Lande verbleiben.

— **Meißen.** Die Zeichnungen für die neunte Kriegsanleihe haben im Bezirk der hiesigen Reichsbankniederstelle rund vier Millionen Mark ergeben, wobei allerdings eine größere Zeichnungssumme nicht berücksichtigt ist. Zur achten Anleihe waren es 10,8 Millionen, zur siebenten rund 8 Millionen Mark.

— **Dresden.** Im Bezirk der Reichsbank-Hauptstelle wurden hier auf die 9. Kriegsanleihe insgesamt 206 1/2 Millionen Mark gegen 309 Millionen Mark bei der 8. Anleihe gezeichnet.

— **Müglitz (Bez. Dresden.)** Als ein nettes Geschwisterpaar erwies sich die 13- und 15-jährigen Töchter einer hiesigen Arbeiterwitwe. Nachdem sie über ein Stück Dach geklettert waren, stiegen sie durch ein Fenster in eine Kammer ein und entwendeten dort einem dem Bruder gehörenden fünfzigmarkschein. In Pirna wurde der Schein gewechselt und das Geld vermischt. Aufgefallen wurden von ihnen der Mutter 7 Paar Schuhe und Stiefel, letztere einem im fröhe lebenden Bruder gehörend, gestohlen und an hiesige Schuhmachermeister verkauft.

— **Zittau.** Das Zittauer Garnisonregiment, das 5. Königlich Sächsische Inf.-Regt. 102, hat seit dem 8. Okt. in schwerer Abwehrschlacht gestanden und sich durch seine tapfere, heldenmütige Haltung hervorgetan. Die 11. und 12. Kompanie hielten, trotzdem sie von allen Seiten umringt waren, standhaft aus, bis sie wieder befreit wurden. Das zweite Bataillon machte unter der Führung von Hauptmann Märker großartige Begegnisse. Ganz besonders zeichnete sich der Regimentskommandeur Major Baumsfelder aus. Major Baumsfelder und dem Führer des zweiten Bataillons, Hauptmann Märker, wurde das Ritterkreuz vom Hausorden der Hohenzollern auf dem Schlachtfelde überreicht.

### Betrachtung zum 24. Sonntag nach Trinitatis.

Psalm 101, 6: Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande.

König David hat diese Worte gesprochen. Mehr als einmal hatte er ja in seinem Leben erfahren müssen, was Untreue bedeutet. Hatte ihm doch sogar sein eigener Sohn Absalom die Treue gebrochen und sich wider den Vater erhoben. Und so ist es verständlich, wenn David ausschaut nach den Treuen im Lande. — Auch wir wissen, daß es ein großes Ding ist um die Treue. Aber um so schmerzlicher ist es auch für uns, wenn wir mit ansehen müssen, wie Treue für nichts geachtet, wie Treue gebrochen wird. Daß wir im Jahre 1914 unserm Bundesgenossen die Treue hielten, daß wir der Welt zeigten, wie die Treue doch kein leerer Wahn ist, das hat man uns mit Untreue gelohnt. Italien hat die Treue gebrochen, Rumänien hat uns verraten, Bulgarien und die Türkei haben uns im Stich gelassen, Österreich-Ungarn hat sich von uns losgesagt, dasselbe Osterreich, das uns so viel zu verdanken hat. Das schmerzt uns, das trifft uns hart. Sollen wir aber darum ein Gleiches tun? Sollen wir vielleicht auch noch untreu werden unserm Kaiser, unserm Vaterlande, uns selbst? Nein — das sei ferne von uns! Vielmehr wollen wir treu bleiben und wie David ausschauen nach anderen Treuen im Lande; auf sie wollen wir achten, mit ihnen wollen wir uns zusammenhaken. Und nicht nur treu sein und treu bleiben wollen wir in irdischen Dingen, sondern die Treue halten wollen wir vor allem unserm Gott, gerade auch jetzt in diesen schweren Zeiten. Denn auch des Herrn Augen sehen nach den Treuen im Lande. Mag es auch bisweilen scheinen, als habe sich Gott von uns abgewandt, mag es den Anschein haben, als wolle er nichts mehr von uns wissen, so ist doch andererseits ganz gewiß, daß der Herr die Sinnen kennt, daß er auf die achtet, die treu zu ihm stehen und ihrer nicht vergeßt. Darum, ihr Christen, seid treu nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen, seid treu nicht nur in irdischen, sondern vor allem auch in geistlichen Dingen und vergeßt es nie, daß auch des himmlischen Vaters Augen sehen nach den Treuen im Lande.

### Kirchennachrichten

für 24. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte für das Rote Kreuz.

Predigttext: Galater 6, 7—10.

### Kesseldorf.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche (W. Döber).  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias.)  
Nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hübnke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer, I. R. Börner, für den Interzitatell: Arthur Hübnke, beide in Wilsdruff.

**B. Günther** verpflichteteter  
Geometer

Dresden-N., Reifigerstraße Nr. 7211.

Zur Bestellung genügt Postkarte. — 509



Annahme verzinslicher Bareinlagen zu günstigsten Bedingungen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Beleihung von Wertpapieren und Sparkassenbüchern.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Spesenfreier Scheckverkehr.

# Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg.

Geschäftsstelle Wilsdruff, Dresdner Strasse 94.

Fernsprecher Nr. 7. — Gemeindeverbands-Giro-Konto Wilsdruff Nr. 45.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 32974.

Reichsbank-Giro-Konto durch die Meissner Bank in Meissen.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.

Vermietung von unbedingt feuer- und einbruchssicheren Stahlfächern.

Die Fächer stehen unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

— Strengste Verschwiegenheit. —



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unfagbar schmerzliche Nachricht, daß am 15. Oktober mein hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Franz Jenkisch

Soldat im Pionier-Bataillon Nr. 22, 2. Komp.

im blühenden Alter von 19 Jahren sein Leben lassen mußte. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz remessen.

Wilsdruff, am 9. November 1918.

In unsagbarem Schmerz

Die tieftrauernde Mutter **Amalie verw. Jenkisch.**

**Karl Jenkisch**, z. Zt. im Felde.

**Paul Jenkisch**, z. Zt. im Felde, und **Frau Frieda**

geb. Brahl.

**Paul Schmidt**, z. Zt. im Felde, und **Frau Lina**

geb. Jenkisch.

**Frau Ida verw. Ringel** geb. Jenkisch

Ruhe sanft in fremder Erde!

## Pelz-Kragen, Mütze

usw., nur eleg. mod. Stücke, trotz riesig. Teuerung **spottbillig!** Moderne Regenformen nur 39,50 Mk., Tierformen (fuchsbartig) 48,50, 58,50 Mk. usw. Echt Fuchs, Preis, Stunke sow. alle Pelzart. Umarbeitung, jetzt noch **billig.** Hermann Herberg, Dresden-Löblau, Kesselsdorferstraße.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

## Zinkbadewanne

(1,70 cm lang) wird zu kaufen gesucht.

Burkhardtswalde Nr. 19.

## Husten-, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit ich mich von meinem schwer. Lungenleiden selbst befreite.

Heinrich Seide, Wadersleben, Prov. Sachsen

— Rückmarke erwünscht. —

## Kaufe Schlachtpferde

zu geschlachten Preisen.

August Hohlfeld, Wilsdruff, Fernspr. 544.

Im Notfalle sofort zur Stelle.

503

**Wunschankauf!** Ein Landwirt, kaufe mit 60—10000 Mk. Anzahlung sofort **Landgut mittlerer Größe.** Angebote erb. unter **S. N. 401** Invalidendamt Dresden-N.

Poltecer Herr sucht ein-fachen

## Landaufenthalt

mit voller Pension. Ausführliche Angeb. mit billigstem Preis unter **D. S. 1819** an Rudolf Woffe, Dresden.

## Kleinere Fabrik

mit Dampfanlage nebst Holz-Bearbeitungs-Maschinen

zu verkaufen. Angeb. unt. 511 a. d. Geschäftsh. des Bl.

514

## Neu eingetroffen sind:

**Schleierstoffe**, weiß und bunt gemustert

**Kleider-Teinen**, grau mit seidener

**Seidenstoffe** zu Blusen, Kleidern, Kostümen u. Mänteln.

## Emil Glathe, Wilsdruff.

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld!

Feldabonnement bei täglicher Zustellung monatlich **1,20 Mk.**

## Oswald Mensch

Rossschlächterei Potschappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.



Lieferschüttert erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 15. Oktober, 14 Tage nach seinem Heimatsurlaub, unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser herzensguter Bruder

## Woldemar Donath

Gefreiter im Inf.-Reg. 178, 3. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Feldherrn August-Medaille

im blühenden Alter von 22 Jahren gefallen ist, nachdem er 3 Jahre treu seine Pflicht erfüllt hat.

Sora, am 8. November 1918.

Die schwergeprüften Eltern und Geschwister.

Dir die Ruhe, uns der Schmerz.

**Achtung!** Zahle für Schlachtpferde angemessene Preise. Rossschlächterei **Heinr. Hahnisch**, Potschappel. Tel. 2779 Amt Deuben. Bei Rottschlachten Transportwagen zur Stelle.

Ein Knabe, welcher Lust hat,

## Klempner

zu werden, findet Lehrstelle bei

**Arthur Klosske**, Marktpfasse 90.



## Nachruf.

In heißem Kampfe erlitt den Heldentod unser lieber Jugendfreund

## Paul Horn

Soldat im Feldartillerie-Regiment Nr. 48.

Wir empfinden mit dessen Angehörigen den schweren Verlust und werden dem Braven allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Jugend zu Grumbach.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige, uns noch unfagbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Vater, der liebevolle und treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Otto Jähnichen

in einem Kriegslazarett nach seinem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Herzogswalde, am 8. November 1918.

In unsagbarem Weh

**Uma Jähnichen** geb. Braun und Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

## Das Bahnhofs-Restaurant mit Holz- und Kohlen-Handel in Allendorf-Röhrsdorf

ist erbtteilungs halber **sofort zu verkaufen.** Alles Nähere zu erfahren im **Gasthof Landenheim.**

## Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Montag den 11. November vormittags 8—9 Uhr im Gemeindeamt:

**Ausgabe von Paraffinkerzen** für die Haushaltungen Num. 1—34. 1 Stück auf den Haushalt.

Von 10 Uhr an auf hiesiger Freiland:

**Rindfleisch** in rohem Zustande gegen Fleischmarken.

Grumbach, am 8. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Elektromotore

werden schnell und sachgemäß repariert bei

**Gebr. Weis, Maschinenfabrik,**

jetzt **Nossen, Bismarck-Strasse 14.**